Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 38 (1922)

Heft: 41

Artikel: Aufrassen!

Autor: A.K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581400

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tung umgangen werden wollte, mußten verschiedene Sicherungsapparate eingebaut werden. So wird durch einen Wasserstandsfernzeiger vom Reservoir her bei Erreichung eines bestimmten, auf beliebige Höhe einzustellenden Wasserstandes der Motor automatisch ausgeschaltet. Im weitern mußte dafür gesorgt werden, daß bei unvorherzusehenden Unterbrüchen in der Stromzuführung vom Elektrizitätswerk aus der Motor keinen Schaden leide. Vom Schaltraum führt eine in armiertem Beton erstellte Wendeltreppe an der Schachtwand in die Tiefe von 47 Meter. Hier sind in einer ausgebauten Seitennische des Schachtes der 25 PS-Elektromotor samt direkt gekuppelter Zentrifugalpumpe montiert. Das Wasser wird in einer 100 mm Saugleitung aus dem Filter durch die 80 mm Druckleitung in der Mitte des Schachtes in die Höhe getrieben und von da ins Reservoir gepumpt. Die Totalförderhöhe beträgt 115 Meter. Eine gegenüberliegende Nische auf dem Podest der Pumpe ermöglicht jederzeit den Einbau eines zweiten Motors samt Pumpe, welche an die gleiche Saug- und Druckleitung angeschlossen werden kann. An einer eisernen Leiter gelangt man in den untersten Teil des Schachtes. Derselbe ist etwa 2,5 Meter tief und befindet sich schon im Grundwassergebiet. Schachtwand und Boden mußten hier deshalb mit einem wasserdichten Verputz versehen werden. Hier ist auch das obere Ende des Filters zu sehen. Dieser besteht aus einer 7 Meter in die Tiefe gehenden Rohrleitung aus galvanisiertem Eisenblech von 60 cm Durchmesser.

Wir verlassen den Pumpschacht und wenden uns dem Reservoir zu. Dasselbe ist in armiertem Beton ausgeführt und besteht aus zwei runden Kammern von je 250 m³ Inhalt und dem Vorraum. Im untern Teil dieses Raumes mündet die Zuleitung vom Pumpschacht her ein, die bis zu dieser Stelle zugleich Ableitung ist. Hier teilt sich die Leitung. Ein Leitungsarm steigt in die Höhe, welcher ausschließlich durch ein kleines Vorbassin das Wasser nach Belieben von oben her der einen oder andern Kammer zuleitet. Der zweite Leitungsarm dient ausschließlich als Ableitung unten aus dem Reservoir und ist nochmals geteilt, damit jeder beliebigen Kammer Wasser entnommen werden kann. Zwischen Zu- und Ableitung ist ein Ventil eingebaut, das sich beim Pumpen schließt und nachher wieder öffnet, so daß das Wasser immer auf dem richtigen Weg zu- und abgeleitet wird. Als Sicherheitsmaßnahme ist ein Ueberlauf angebracht, ebenso sind die notwendigen Entleerungsvorrichtungen eingebaut.

Motoren für Betrieb mit Benzin, Petrol, Rohöl etc. :: stationär und fahrbar.

□ Erstklassiges Deutzer Fabrikat. □

Prompte Lieferung durch die Generalvertretung

Würgler, Kleiser & Mann,
Albisrieden-Zürich. 264/15

Die ganze Anlage hat jedenfalls bei allen Besuchern den besten Eindruck hinterlassen. Man hat die Ueberzeugung erhalten, daß einerseits der Projektverfasser eine Autorität auf diesem Gebiete ist, und daß anderseits aber auch die Unternehmer es sich zur Ehre anrechneten, nur erstklassige Arbeit zu leisten. Nicht zuletzt aber gebührt Dank und Anerkennung unserer Wasserbaukommission, die nach jahrelangen eigenen Studien in viel uneigennütziger Arbeit der Gemeinde ein Werk geschaffen hat, das jedem Einwohner zugute kommt.

Aufraffen!

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, kann die junge schweizerische Spielwarenindustrie, die unter der wirtschaftlichen Krisis und den Valutaverhältnissen besonders schwer litt, bessern Zeiten entgegengehen, wenn sie heute ihre Kräfte auf eine wirkungsvolle Propaganda ihrer Leistungsfähigkeit konzentriert.

Die schärfste Konkurrenz erwuchs der schweiz. Spielwarenindustrie in den alten Nürnberger Betrieben. Dies spürte man besonders deutlich an der Schweizer Mustermesse 1922. In Deutschland hatte nämlich eine in- und ausländische Nachfrage nach Spielwaren letztes Jahr ungewöhnlich früh eingesetzt; überall herrschte das Bestreben, sich vor einer neuen Marktentwertung noch rasch einzudecken. Besonders das Ausland zeigte, wie wir deutschen Fachberichten der Spielwarenbranche entnehmen, schon sehr früh große Nachfrage und war auch immer Käufer, weil es oft auch gezwungen war, Vor-

Anerkannt einfach, aber praktisch,
zur rationellen Fabrikation unentbehrlich, sind

Graber's patentierte Spezialmaschinen
und Modelle zur Fabrikation tadelloser Zementwaren

Kenner kaufen ausschliesslich diese Ia. Schweizerfabrikate.

Moderne Einrichtung für Blechbearbeitung.

Joh. Graber, Maschinenfabrik, Winterthur-Veltheim

2719

räte in deutscher Mark bestmöglichst anzulegen. Eine Reihe von Faktoren, im Verein damit natürlich auch die allgemeine Teuerung und die Entwertung der Mark haben im Laufe des Jahres zu fortwährenden Preiserhöhungen der deutschen Spielwaren geführt. Doch bis ungefähr Mitte 1922 kümmerte sich das Ausland wenig darum. Denn bei der Bewertung der Spielwaren darf nicht außer Acht gelassen werden, daß man es in den meisten Fällen weniger mit einer Kalkulation des Materials, als mit einer Kalkulation der Löhne zu tun hat. Die Löhne erreichten aber in Deutschland auch 1922 noch monatelang keinen Bruchteil der in Staaten mit gesunden Währungen üblichen Ansätze. Deshalb konnte Deutschland, trotz der Anpassung der Materialpreise seine Auslandskonkurrenz stets weiter unterbieten.

Doch ungefähr Mitte Jahres 1922 setzte in der deutschen Spielwarenindustrie ein Umschwung ein, dessen Anstoß von Innen selbst kam. Die Arbeiter begannen, sich von den Fabrikanten loszusagen. Man kann, wie ein Fachmann der deutschen Spielwarenbranche versichert, von einer Emanzipation der Arbeiter sprechen, die dadurch gefördert wurde, daß in den deutschen Spielwarendistrikten, besonders in Thüringen und im Erzgebirge, ausländische Käufer die Heimarbeiter finanzierten, nur um Ware zu bekommen. Diese in Fabrikanten umgewandelten Arbeiter hatten dann natürlich kein Interesse mehr daran, zu normalen deutschen Lohnsätzen an Fabrikationsfirmen zu liefern. So wurde die Basis des Dumping der deutschen Fabrikanten durchbrochen! Schon im Beginn der zweiten Jahreshälfte 1922 erklärte denn auch ein Nürnberger Konjunkturbericht: „Was die heutige Lage der deutschen Spielwarenindustrie anbelangt, so kann gesagt werden, daß sie als Exportindustrie immer noch gut beschäftigt ist, daß aber eine Menge Anzeichen für einen baldigen Rückgang der Konjunktur vorhanden sind. Gerade die Spielwarenindustrie mit ihrer unerreichten Vielseitigkeit, der Verschiedenheit der zu verarbeitenden Stoffe und der gewaltigen Exportausdehnung nach allen Ländern der Erde hat unter der Last der heutigen deutschen Verhältnisse schwer zu leiden. Die Preise für Rohmaterialien haben sprunghafte, ungeahnte Erhöhungen erfahren. Ähnliche Verhältnisse bestehen bei den Löhnen für die Arbeiter und Angestellten und die fortdauernde Schwankung der Valuta schafft eine Lage, die für die Kalkulation unerträglich ist und dabei aber den Ruf des Fabrikanten auf das Spiel setzt. Dazu tritt jetzt noch eine erhebliche Kreditnot, der Kapitalmangel verschärft die Situation noch ganz erheblich."

Und wie ist die Lage heute? Die Preise für die deutschen Spielwaren haben, wie wir ebenfalls einem Nürnberger Konjunkturbericht entnehmen, „eine fabelhafte Höhe erreicht und in allen Branchen die Weltmarktpreise schon überschritten. Da ist es kein Wunder, wenn jetzt die Ordres aus dem Auslande ganz gewaltig nachlassen und sogar hie und da Abbestellungen eingehen."

Damit ist für die schweiz. Spielwarenindustrie der Augenblick gekommen, das Feld wieder zu erobern, das ihr entrissen wurde. Sie muß sich zu einer konzentrierten Propaganda im Inland wie im Auslande aufraffen. Deshalb muß sie die Schweizer Mustermesse 1923, die Angebot und Nachfrage so zahlreich und eng wie sonst keine Veranstaltung zusammenführt, zahlreicher als je beschicken. Unterläßt sie das, dann allerdings hat sie den psychologischen Moment verpaßt! A. K.

☛ Bei eventuellen Doppelsendungen oder unrichtigen Adressen bitten wir zu reklamieren, um unnötige Kosten zu sparen. Die Expedition.

Nochmals die städtischen Installationsgeschäfte.

(Korrespondenz.)

Die Ausführungen in Nr. 24 und 25 dieses Blattes erfuhren in Nr. 34 eine gepfefferte Entgegnung. Das Urteil darüber, wo mehr die Sachlichkeit und wo andere Gründe maßgebend waren, muß dem Leser überlassen bleiben. Durch Zufall erfahren wir, daß diese Frage letzthin auch in der „Elektroindustrie", dem Verbandsorgan der Elektro-Installateure, nach beiden Gesichtspunkten besprochen wurde. In einem ersten Artikel wurde der Standpunkt eingenommen, zufolge Ueberangebot von Elektro-Installationsfirmen seien die Installationsabteilungen der städtischen und kantonalen Elektrizitätswerke aufzuheben, und zwar weil sie „nicht im Interesse der Allgemeinheit liegen". Insbesondere sei der Reinertrag sehr fraglich bei kleinen Werken, die vielleicht nur dank ihrer Monopolstellung einen Vorschlag herauswirtschaften können oder in Form von „Anschlußgebühren" für Motoren, Glühlampen usw. eine indirekte Steuer erheben.

Der Einsender glaubt, daß durch die Aufhebung dieser unnötigen, das private Gewerbe sehr stark hemmenden Installationsabteilungen und Lieferungsmonopole wäre der heute übergroßen Zahl von Installateuren doch wieder eher die volle Ausnutzung der eigenen Arbeitskraft und derjenigen ihrer Arbeiter und Angestellten möglich. Damit könne den Entlassungen vorgebeugt werden. Gegen all dies sei nur ein Mittel tauglich: „Die Einschränkung der Konkurrenz durch die Beseitigung aller Installations- und Lieferungsmonopole und durch die Aufhebung der Installationsabteilungen von staatlichen und Gemeindebetrieben.

Erst anderthalb Monate später erschienen zwei sachlich gehaltene Gegenantworten. Redaktionell wird dazu bemerkt: Auf den gleich überschriebenen Artikel (Einschränkung der Konkurrenz als Mittel zur Preissenkung) der „Elektroindustrie" sind uns zwei Antworten eingegangen, denen wir gerne Raum gewähren. Das Thema ist wichtig genug, daß es von allen Seiten beleuchtet werden muß; wir werden darum auch fernerhin Platz offen halten zu weiterer Aussprache.

Die beiden Antworten lauten wörtlich:

I.

Unter dem Titel „Einschränkung der Konkurrenz als Mittel zur Preissenkung" veröffentlicht die „Elektroindustrie" in ihrer Nr. 21 vom 1. November 1922 ein Klagelied, in welchem als einziges Mittel gegen den heutigen schlechten Geschäftsgang die Beseitigung aller Installations- und Lieferungsmonopole und die Aufhebung der Installationsabteilungen der Werke gefordert wird. Um dieses Mittel auch dem Publikum sympathisch zu machen, wird behauptet, es würde zur Verbilligung der Installationen beitragen.

Die Werke bedauern gewiß ebensosehr wie die Installateure die Tatsache, daß die Installationstätigkeit im allgemeinen sehr gering ist. Daran sind weder die einen noch die anderen schuld, sondern nur die allgemeine Wirtschaftslage und nebenbei gesagt, auch der Umstand, daß die Schweiz eben schon weitgehend elektrifiziert ist. Das vorgeschlagene Mittel würde nicht eine einzige neue Arbeitsgelegenheit hervorrufen. Wenn die Werke ihre Installationsabteilungen eingehen ließen, würden sich deren Angestellte als Installateure niederlassen und die heutige Zahl der Installationsfirmen vermehren. Es würde nicht ein einziger heute arbeitsloser Monteur dadurch Beschäftigung finden.

Nun die Verbilligung der Anlagen! Hat man je auf diesem Gebiete gehört, daß die Einschränkung der